

blieb. Da wurde ihm eines Tages mit dem Brot eine kleine Feile zugesteckt, und dadurch erwachte er aus seiner dumpfen Ergebenheit in sein hartes Geschick. Er begriff, was das Geschenk bedeutete. Sein Freund, der Gefängniswärter, hatte es ihm zugesteckt. Und eines Tages waren die Stäbe des Fensters durchgefeilt und der Vogel entflohen. Dunkle Gewitternacht hatte das Wagnis ermöglicht. Wassili erreichte vor Tagesanbruch ein wehendes Kornfeld, in dem er bis zum Abend lag. Als sein Magen zu knurren begann, raupte er einige Ähren und aß das unreife Korn.

In der Nacht wanderte er weiter, kam an einen Fluß, sprang hinein und durchschwamm ihn. Ein Wald nahm ihn auf. Er sah Feuer leuchten, es waren brennende Kohlenmeiler. Vorsichtig umstrich er sie, doch trieb ihn nagender Hunger näher heran. Und die Köhler nahmen ihn auf, gaben ihm Speise und Trank, neue Kleidung, denn sie waren mit solchen fliehenden Menschen wohlvertraut und hatten Mitleid mit ihnen. Lange Rast gönnte er sich nicht. Immer war es ihm, als seien die Häscher an seinen Fersen. Und er wanderte, wanderte, er wußte nicht wohin, nicht Weg noch Ziel. Er kam durch Gebirge, durch Schluchten und Täler, er fand Hirten, die ihm Brot gaben, er löschte seinen Durst an Wildbächen. Es wurde Winter, und harter Frost umklammerte die Erde. Hunger und Kälte fraßen an ihm wie wilde Tiere. Und Wassili wäre der Unbill der Natur zum Opfer gefallen, wenn er nicht Ssemjóns Hütte erreicht hätte.

Hier fand er endlich die Heimstatt, hier fand er den Bruder, fand Brot und Ruhe. Seine wunden Füße wurden gekühlt und gepflegt. Er wurde nicht gefragt, was ihn hergetrieben, man nahm ihn als Sendung. Und es war, als hätte er die lange, fürchterliche Wanderung nur gemacht, um Ssemjón zu finden, als ob dies das Ziel seines Lebens gewesen sei. Er dachte nicht darüber nach, er war zufrieden, daß er wußte, wohin sein Haupt niederlegen.

Jahre vergingen, sein Leben verrann ruhig, ohne Erregung. Die Vergangenheit versank in den Tiefen der sibirischen Wälder, die ihn nicht in Ketten, sondern als freien Mann aufgenommen hatten. Aber an solchen Sommerabenden wie dem heutigen lebte in ihm eine merkwürdig flackernde Sehnsucht auf, eine Sehnsucht,

die in seinem Herzen wie ein wilder Vogel im engen Verlies umherflatterte.

Und aus dieser Sehnsucht erwuchs noch ein anderes, ein wildes Rachegefühl. Wenn er dem, der ihn durch Lug und Trug von Ssónja gerissen, wenn er ihm einmal nur begegnen könnte! Dann gnade ihm Gott — der Scheitan! Mit diesen seinen Händen würde er den Niederträchtigen erdrosseln, seinen Leib den Raben preisgeben! Das schwur derselbe Wassili, der kein Tier leiden sehen konnte, keine Falle aufstellte, durch die das Wild verwundet wurde, der nur weidgerecht tötete, wenn sein eigener Lebensunterhalt es erforderte.

Wassili träumte sehenden Auges unter der grünen Zirbel.

Da schreckte ihn ein Geräusch aus seinen Sinnen. Er horchte, es nahte ein Schlurfen und Schleichen. Ein verwundetes Tier? Doch halt, war das nicht ein menschliches Stöhnen? Wassili wendete den Kopf und spähte durch die Zweige der Tanne. Was er sah, erfüllte ihn mit unbeschreiblichem Grauen. Etwas noch nie Gesehantes kroch auf ihn zu. Schreck ergriff ihn, ließ ihn mit zwingender Gewalt in alte Kindergewohnheit verfallen: Um den Zauber zu bannen, wollte er das Kreuz auf Brust und Stirn schlagen, als er sich noch rechtzeitig besann. Denn was da herankroch, in struppigem Haar, mit fast schwarzer Haut über einem Knochengesicht, mit blauen Lippen und tief in den Höhlen liegenden, halb erloschenen Augen, das konnte nur Scheitan sein, der sich in dieser Gestalt nahte, um ihn zu täuschen. Er durfte das heilige Zeichen nicht sehen, Wassili wäre verloren gewesen. So breitete er dem Unwesen die Innenseite der Hände entgegen, um zu zeigen, daß sie keine Waffe bargen, und betete zum schwarzen Gott der Taiga.

Und näher und näher auf allen vieren an Wassili heran kroch das dunkle Wesen, die Gestalt in eine verdorrte Renntierhaut gehüllt.

Wassilis Grauen wuchs. Aber nicht nur die Furcht vor Scheitans Gewalt machte den Starken erzittern, nein, noch ein anderes sprang ihn aus den Augen des Herankriechenden an. Er konnte es mit Namen nicht nennen, aber es packte und schüttelte ihn, riß sein langsames Denken zu schnellerem Lauf, peitschte seine Einfalt, seinen Glauben. Was war es? „Herr der Taiga und des Urman, sende deine